



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen

Bosendorf, Hermann

Münster in Westphalen, 1627

S. Monica Wittib.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43408

Leben der H. Monicæ / Wittfrau
 wen vnd Mutter des H. Augustini/
 ist von demselbigen beschrieben
 lib. 9, Confess.

Starb im
 Jar 389.

Wirdt
 ehrlich
 erzogen.

Die heilige Monica ist von einer
 alten Magd / welche guter sitten
 war / in grosser tugende vnd ehre
 barkeit auffgezogen / welche auch wann es
 vonnöten war / daß ire Discipulinen mußte
 ten gezüchtiget werden / einen heiligen ernst
 hat gebraucht. Dann außserhalb des Trin-
 sches vnd essens zeit / ob sie zwar durst het-
 ten / gestattet sie ihnen doch nit Wasser zu
 trincken / vnd hielt inen allezeit diß heissam
 wort für: Zekundt trincket jr Wasser / daß
 jr habe vber den Wein keinen gewalt / waiß
 jr aber werden gefreyet haben / wirdt euch
 das Wasser trincken / aber der gebrauch
 zu trincken wirdt mehr gelten / wardt der-
 wegen züchtig vnd nüchtern erzogen.
 Als sie aber grösser worden / ist sie als ei-
 ne gar nüchterne Jungfrau / von ihren
 Eltern Wein zu zapffen verordnet / da sie
 erstlich angefangen den Wein vor dem
 Zapffen nur zu kosten / vnd auß anwach-
 sender böser gewonheit so weit gelanget /
 daß sie auch einen Becher dorffte auß-
 trincken.

ertrinken. Nach dem sie aber mit ihrer Eltern Magd in einem zank gerathen/ vnd von ihr eine Weinsäufferische gescholten/ hat sie ihre böse gewonheit als bald abgelegt. Wie sie nun mannbar worden / ist sie einem Mann verheyrahtet / dem hat sie gedienet als irem Herren / vnd sich beflissen wie sie in möchte Gott dem HERN gewinnen / lehret in mit ihren guten sitten vnd löblichem wandel/ dadurch sie in auch lieb vnd werth worden. In irem Ehestand ist sie also gedültig gewesen vber die vnbilligkeit ihres Manns / daß sie solche ihm nicht auffgerückt oder fürgehalten: dann sie wartet auff die barmherzigkeit Gottes vber in / daß er glaubig vnd rein gemache würde / wiewol er sonst gütig / so war er doch auch ein zorniger Mann. Aber sie wußte daß sie ihm zur zeit des zorns weder mit wercken / noch mit einem wörtlein solte widerstreben: wann aber der zorn gebrochen war / gab sie in mit guter gelegenheit irer that rechenschafft / darwider er zuvor erbittert war.

Stillet
vnd verhält
ter den
zorn ihres
Mans.

Als nun viel Matronen vnd Weiber/ deren Ehemänner doch etwas sanffemütiger waren / mahlzeichen der schläge vnd blawe mähler im Angesicht trugen/ vñ sich

verwunderten (wol wissende daß sie viel ei-
 nen härtern vnd wilderen Mann hette) daß
 sie niemals ein mahlzeichen an ihr gesehen
 hetten / welches jr Patricius jr Ehemann
 geschlagen hette / noch einigen zwyspalt
 vnder jnen gespüret / fragten sie freundtlich
 von jr was doch die vrsach were. Da mel-
 det sie jren gebrauch vnd surnemen / wie ob-
 ben erzehlt. Die sich nun nach jrer lehr vnd
 rath hielten / erfuhrens vnd bedanckten sich
 gegen jr des vnderrichts / die es aber nicht
 hielten / wurden darzu außgelachet vnd
 verspottet. Ihre Schwieger / so anfänge-
 lich durch das vnnäze geschwäh der bösen
 Mägd wider sie angereizt vnd verbittert
 war / vberwandt sie also mit willigen dien-
 sten / gedult vnd sanfftmütigkeit / daß sie
 auch freywillig jrem Sohn die falsche Lüg-
 genzungen den Dienstmägden angezeigt /
 dardurch zwischen jr vnd der Schnur der
 Hauffriedt zertrennet würde / vnd begeret
 daß sie solten gestrafft werden.

Diese grosse gnad hat sie auch von Gott
 erlangt / daß sie sich vnder den zweyträch-
 tigen widerwertigen Seelen / wo sie nur
 gefonndt / sich also sittsam vnd friedelich er-
 zeigt / daß / wann sie gleich von beyden
 Partheyen viel böses von einem hie / vnd
 von

von dem andern dort / höret (wiedann die zornigen in abwesend ihrer widersacher bey einer freundin vil böses von einander pflegen zu rebē) hat sie doch niemals einer von der andern etwas offenbahret / allein sich beflissen zum vertrage / vñnd einigkeit zwischen den Partheyen anzurichten. Endlich hat sie auch iren Mann / wiewol in der letzten zeit seines lebens / Gott irem Herren eröbert / hat auch nie betrawret in im (weil er erst glaubig worden) was sie zuuor bey ihm / als er noch vnglaubig gewesen / hat müssen leiden vñnd dulden. Sie war eine dienerin aller dienern / dann wer sie nur gekandt / der lobet viel dings an jr. Sie ehret vñnd liebet Gott / dann sie fühlet seine gegenwertigkeit in irem Herzen / war eines heiligen wandels / wie ihre frucht bezeugen. Sie ist nur eines Manns Eheweib gewesen: den Eltern vergalt sie gleiches: ihrem Hauß stundt sie wol für: in guten wercken hat sie zeugnuß: die Kinder so sie geboren / hat sie im Geist also oft widergeboren / so oft sie sahe das sie von Gott weren abgewichen. Endlich hat sie irem Son Augustino nach dem er getaufft war sampt seinem gesellen demütiglich gedienet vñ auffgeewartet.

Machet den Frieden zwischen den erzürnten.

Bekehret iren Mann zum Glauben.

Dienet irem Sohn Augustino vñnd seinem gesellen.

Kurz vor irem ende begab es sich durch eine göttliche schickung / daß sie sampt irem Sohn Augustino stund an einem Fenster zu Ostia / da sie sich rüsten zur Schiffort / vnd redeten gar lieblich zusammen von der himmelischen freuuden. Da sagt sie: Mein Sohn / so viel mich belanget / hab ich keinen gefallen noch lust länger inn dieser Welt zu leben. Ein vrsach war / daß ich begerte noch ein weil zu leben / nemlich daß ich dich möchte ein frommen Catholischen Christen vor meinem ende sehen. nun haemir Gott solches reichlich bewiesen / daß ich dich jekunde auch / nach verachtung dieser Welt vnd irdischer wolffart seinen Diener sehe.

Fast in fünff tagen oder ein wenig hernach kombt sie ein Fieber an / vñ eines tags in ihrer krankheit leidet sie eine verzuckung der Seel: wir lauffen hinzu / aber sie kompt bald wider zum verstande / vñ sihet die vmbstehenden Augustinum vnd seinen Bruder an / vnd sagt zu ihnen / als wann sie fraget: wo bin ich geweest? darnach schawet sie an ihre Sohn / vnd spricht: Hiehero solt ihre ewere Mutter legen. Da antwortet Augustini Bruder / daß er wole / sie soll nicht an einem frembden ort / sondern in seinem

Bate

Vatterlandt begraben werden. Als sie solches höret / schlegt sie ihre bekümmerte Augen auff ihn / daß er dieser meynung were / vnd hernach sihet sie Augustinum an / vnd spricht: Sihe / was sagt dieser? Vnd bald sagt sie ihnen beyden: Begrabet diesen Körper wohin ihr wolt / allein diß bitte ich euch / daß ihr meiner wöllet ingedenck seyn bey dem Altar des H. Erren / ihr seyde gleich wo ihr wolt. Darnach am neunnden tage ihrer krankheit ist ire andechtige gottselige Seel vom Leib abgeschieden. Hat aber nicht begehret statlich begraben / oder mit Specerey gesalbet zu werden / sondern allein daß man ihrer am Altar des Herren ingedenck were / dem sie täglich ohn vnderlaß außgewartet hett.

Ich weiß / spricht endlich der H. Augustinus / daß sie die werck der barmhertzigkeit gewircket vñ erzeiget / vnd hat von ganzem Herzen jederman vergebē die schuldt: O Herz vergib du auch ihre schuldt / welche sie vñ vielleicht in so viel Jahren nach empfangener Tauff gemacht. O Herz vergib / gehe mit ir nit ins Gericht / vnd ich glaub daß du solches allbereit gethan hast / darumb hab ich gebetten / aber die freywilligkeit meines Munds bestettige du O Herz. Vñ gib

D iij ms

ins Herz deiner Knechten / daß alle so dis
lesen werden / inngedenck seyn bey deinem
Altar deiner dienerin Monicæ / mit dem
Patricio vorzeiten irem Ehemann / durch
welcher fleisch du mich in dieses lebē bracht
vnd geführet hast.

Leben der H. Dympnæ des Königs
aus Irlande Tochter / wardt von
irem Vatter enthaupt.

Lebte vmb
das Jahr
Christi
600.

In Irlande war ein Heydnischer
König / welcher ob er zwar dem ab-
göttischen Dienst zugethan / jedoch
weil er sehr herzlich vnd reich an Güteren
war / hat er alle mit fürtrefflichkeit über-
wunden. Er hatte ein Ehegemahl / welche
er sehr liebet / wegen ihrer vber auß schönen
gestalt. Dieselbe hat ihm eine Tochter ge-
boren / die an höfflichkeit vnd schöner ge-
stalt der Mutter gar gleich gewest / mit
verdienst vnd nahmen Dympnæ: damit
gleich jr name ein anzeigung gebe / daß sie
zukünfftiglich Gottes solte würdig seyn.
In dem Haus ires Vatters ist sie adelich
erzogen / vnd als sie die Jahr ihrer kindt-
heit erfüllet / hat sie sich tankens / sprin-
gens / singens vnd anderer weltlichen vpp-
igkeit (die sonst der jugendt fast anmütig
vnd

Zuffert
sich in ihrer
jugendt al-
ler entel-
keit.